

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in *Theologie und Glaube* 133 (2021). It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Hoff, Jonas Maria

Rezension von: Bugiel, Daniel, 1981-, Diktatur des Relativismus?

in: *Theologie und Glaube* 133 (2021), pp. 71–72

Münster: Aschendorff Verlag 2021

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Aschendorff Verlag: <https://www.aschendorff-buchverlag.de/openaccesstop>

Your IxTheo team

---

Liebe\*r Leser\*in,

dies ist eine von dem/der Autor\*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in *Theologie und Glaube* 133 (2021) erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor\*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Hoff, Jonas Maria

Rezension von: Bugiel, Daniel, 1981-, Diktatur des Relativismus?

in: *Theologie und Glaube* 133 (2021), pp. 71–72

Münster: Aschendorff Verlag 2021

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Aschendorff Verlags publiziert:

<https://www.aschendorff-buchverlag.de/openaccesstop>

Ihr IxTheo-Team

Daniel Bugiel, Diktatur des Relativismus? Fundamentaltheologische Auseinandersetzung mit einem kulturpessimistischen Deutungsschema (Religion – Geschichte – Gesellschaft Bd. 52), Berlin/Münster 2021.

Nachdem die theologische Beschäftigung mit *dem* Relativismus in den vergangenen Jahren an Fahrt gewonnen hat, liegt mit der Dissertationsschrift von Daniel Bugiel nun eine grundlegende fundamentaltheologische Studie zur Thematik vor. Den Schwerpunkt bildet dabei die Auseinandersetzung mit der Relativismus-Kritik Joseph Ratzingers/Benedikts XVI., die Bugiel bis in die theologische und lehramtliche Beschäftigung mit Gendertheorien nachverfolgt.

Bugiel gliedert seine Untersuchung in drei Teile und sieben Kapitel: Der erste Teil umfasst die ersten vier Kapitel, der zweite Teil die Kapitel fünf und sechs und der dritte Teil das siebte Kapitel. So ergibt sich im Verlauf der Arbeit eine strukturelle Zuspitzung. Diese nimmt ihren Ausgang bei einer basalen Beschäftigung mit relativistischen Theorien, die in ihren Varianten und ihrer Genese als vielfältig dargestellt werden (Kapitel 1). Anschließend zeichnet Bugiel die Karriere des Begriffs *Relativismus* in lehramtlichen Dokumenten nach. Er belegt, „dass bereits in der frühen Nachkonzilszeit Relativismus in die Liga der größten Gefahren für die Lehre aufgenommen“ (36) wurde. Trotzdem markiere die Begriffsverwendung Ratzingers in seiner Zeit als Präfekt der Glaubenskongregation eine mit *Dominus Iesus* einsetzende „Zäsur“, da hier „erstmal eine lehramtliche anti-relativistische Abwehrstrategie“ ausgearbeitet werde (45). Dieser Zäsur gemäß fokussieren die nächsten beiden Kapitel auf Ratzingers Theologie. Zunächst geht es dabei um sein Wahrheitsverständnis (Kapitel 3), vor dessen Hintergrund seine Relativismus-Kritik überhaupt erst verstanden werden kann. Auf der Linie realistischer Erkenntnistheorien geht Ratzinger von einer prädiskursiven Gegebenheit der Wahrheit aus (72). Es geht um die Erkenntnis einer Wahrheit, die der Schöpfergott dieser Welt immer schon eingestiftet hat. Diese Wahrheit ließe sich deshalb nicht herstellen, sondern nur empfangen, „da die Wahrheit [...] selbst der Ursprung des Empfangenden sei“ (64). Von dieser Reflexion geht Bugiel im vierten Kapitel zu Ratzingers Relativismus-Verständnis über, welche er mit dem Zusammenbruch des Kommunismus verbindet. Ratzinger habe verhindern wollen, „dass das Vakuum, das die gescheiterte marxistische Antwort auf das Machbarkeitsversprechen der Moderne hinterlassen hatte, von liberalen Antwortversuchen besetzt wird“ (105). Statt der kommunistischen sieht Ratzinger nun eine relativistische Option in der Antagonistenrolle, die sich durch eine Fixierung auf menschliche Machbarkeit und „Empfangensvergessenheit“ (169) auszeichne. Als konkreten

Vertreter dieser Option rekurriert Ratzinger immer wieder auf den Rechtstheoretiker Hans Kelsen. Dabei aber, so Bugiel, „stützt er sich [...] ausschließlich auf Sekundärliteratur und übernimmt die nachweislich falsche Deutung [...] des italienischen Philosophen Vittorio Passenti“ (265).

Im zweiten Teil wendet sich die Studie der Frage zu, „wie die Verbindlichkeit von normativen Unabdingbarkeiten [...] sichergestellt werden kann, ohne zugleich ihre Fundamente bzw. die Art und Weise ihrer Genese derart als exklusiv zu verstehen, dass man davon abweichende Erklärungsmodelle gleich mit dem Relativismusetikett belegen muss“ (148). Bugiel wartet dazu mit Konzepten (v. a. Taylor, Habermas, Joas) auf, die Verbindlichkeitsansprüche ohne religiösen Begründungszusatz zu sichern scheinen, und kontrastiert sie mit Ratzingers Vorschlag, man müsse „den vormodernen Selbstverständlichkeiten wieder soweit Geltung [...] verschaffen, dass sie gesamtgesellschaftlich als gemeinsames Fundament tragen“ (154). Diesen Weg hält Bugiel letztlich für nicht durchführbar und argumentativ überzogen.

Der dritte Teil bearbeitet dann die Gender-Thematik, die zunächst als „exemplarisches Anwendungsfeld“ (Kapitel 7) eingeführt wird, sich im Verlauf der Ausführungen aber vielmehr als bevorzugter Austragungsort der Relativismus-Kritik erweist. In Auseinandersetzung mit Akteur:innen wie Gabriele Kuby zeigt Bugiel, wie Ratzingers Machbarkeitskritik in Genderfragen nicht nur fortgesetzt, sondern mit dem Ziel zugespitzt wird, „das ‚bedrohte‘, eben in einem überzeitlichen Sinn als ‚wahr‘ verstandene Geschlechterverständnis“ (214) wiederherzustellen.

Dieser letzte Teil erweist die hohe Qualität der Arbeit. Bugiel gelingt es nämlich, komplexe Zusammenhänge theologisch zu entflechten. Der Relativismus wird so nicht zu einem beliebigen Gegenstand, sondern zum hermeneutischen Schlüssel. Das betrifft besonders Ratzinger in seiner Bewertung von Moderne, Gendertheorien oder liberalen Gesellschaften (258). Zugleich gilt dies auch für die (lehramtliche) Rezeption seiner Theologie. Bugiels Arbeit unterbreitet in diesem Zusammenhang ein überaus wichtiges Reflexionsangebot.

Dr. Jonas Maria Hoff, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fundamentaltheologischen Seminar der Universität Bonn, Regina-Pacis-Weg 1a, 53113 Bonn, Mail: [hoff@uni-bonn.de](mailto:hoff@uni-bonn.de)